NACHRICHTEN

AUSSCHUSS

Bauherr darf Carport und Gaupen errichten

Meersburg (flo) Im Gewerbegebiet Toren darf der Eigentümer des Anwesens Torenstraße 1 mehrere Dachgaupen sowie einen Carport errichten. Der Ausschuss für Umwelt und Technik erteilte sein Einvernehmen, Bürgermeister Martin Brütsch und Heidrun Funke (Grüne) stimmten mit Nein. Für den Carport außerhalb der Baugrenzen war eine Befreiung von den Festsetzungen des Bebauungsplans erforderlich. Das Gleiche hätte eigentlich für die Gaupen gegolten. Doch da bereits die bestehende Dachform nicht dem Bebauungsplan entspricht, war für die Gaupen aus Sicht der Baurechtsbehörde beim Landratsamt kein Einvernehmen der Stadt erforderlich.

MUSIKVEREIN

Emotionen beim Frühlingskonzert

Daisendorf/Stetten – Der Musikverein Daisendorf/Stetten veranstaltet am Samstag, 10. Mai, um 19.30 Uhr sein traditionelles Frühlingskonzert. Unter dem Motto „Emotionen“ hat der Dirigent Michael Mensinger eine abwechslungsreiche Mischung von konzertanten und modernen Musikstücken sowie traditioneller Blasmusik zusammengestellt, heißt es in einer Mitteilung des Musikvereins. Die Jugendkapelle Daisendorf/Stetten unter der Leitung von Siegfried Willibald wird mit schwungvollen und erfrischenden Melodien den Abend eröffnen. Der Eintrittspreis beträgt wie in den Vorjahren 6 Euro. Beide Klangkörper heißen Gäste aus nah und fern herzlich willkommen.

KOMMUNALPOLITIK

CDU-Kandidaten laden zu Stadtführung ein

Meersburg – Die CDU-Kandidaten laden zu einer „Stadtführung kommunale Brennpunkte“ nach Meersburg ein. Treffpunkt ist laut einer Mitteilung der CDU am Samstag, 17. Mai, um 16 Uhr, gegenüber dem Hotel Schützen/Daisendorfer Straße. Themen und Stationen des Rundgangs durch die Stadt sind unter anderem die Parkgarage am Schützen, die Nutzung der „Alten Post“, die Erweiterung der Bibelgalerie, die Neukonzeption des Ratskellers, die Verwendungsmöglichkeit der „Alten Wache“ sowie die Verkehrsberuhigung in der Altstadt. Anschließen soll es laut Mitteilung der Christdemokraten einen gemütlichen Abschluss mit Diskussionsmöglichkeiten mit den Gemeinderatskandidaten der CDU-Meersburg geben.

Schlagabtausch vor Gericht im Fall Roth

- Gütetermin in Ravensburg bringt noch kein Ergebnis
- Entlassene Betreuerin will weiter um ihre Stelle kämpfen
- Anwälte von Roth und Stadt streiten emotional
- Kündigungsgrund erstmals genannt: „Boykott“-Vorwurf

VON SYLVIA FLOETEMEYER

Meersburg/Ravensburg – Delia Roth, die im März von der Stadt fristlos gekündigte Schülerbetreuerin, will ihren alten Arbeitsplatz nach wie vor zurück. „Ich kämpfe weiter.“ Das sagte Roth nach einem Gütetermin vor dem Arbeitsgericht in Ravensburg, bei dem Richter Mayr den beiden Parteien einen Vergleich vorgeschlagen hatte, zu dessen Annahme oder Ablehnung sie bis 23. Mai 2014 Zeit haben.

Im Kern sieht der Vergleichsvorschlag die Umwandlung einer fristlosen in eine ordentliche Kündigung zum 30. September 2014 vor – Roth würde bis dahin freigestellt und weiterbezahlt – sowie die Zahlung einer Abfindung der Stadt an Roth in Höhe von 9000 Euro. Ein weiterer Punkt wäre: Die Beklagte, also die Stadt, hält nicht weiter am Kündigungsgrund fest.

Den Kündigungsgrund hörten auch die Meersburger Gemeinderäte Monika Biemann, Bettina Zimber, Boris Mattes und Markus Waibel, die die Sitzung mitverfolgten, zum ersten Mal: Als Roth im Februar krank gewesen sei, habe sie ihren Mitarbeiter H., den Absolventen eines Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ), dazu aufgefordert, ihrer Vertreterin seine Unterstützung beim Verkauf der Marken fürs Schüleressen zu verweigern. Roth bestreitet das. Ihr Anwalt Manfred Schneider zitierte H., der diesen Vorwurf als „Lüge“ bezeichne und eine „Boykott-Anstiftung“ durch Roth bestreite.

Hingegen berief sich die Anwältin der Stadt, Cornelia Feldmann aus Freiburg, auf die Aussage der Krankenvertretung: Als diese dem FSJ-ler, der auf seiner Pause bestand, vorgeworfen habe, sie werde „wohl boykottiert“, habe dieser gesagt, er habe von Roth die Anweisung erhalten, sie nicht zu unterstützen.

Richter Mayr fragte kritisch nach, warum die Stadt, bevor sie eine Verdachtskündigung ausgesprochen habe, nicht mehr H. selbst angehört habe? Die Zeit dafür, rügte der Richter, hätte die Stadt gehabt. Ferner wies er, Rechtsprechung zitierend, darauf hin, dass der Arbeitgeber den Arbeitnehmer darauf hinweisen müsse, „dass es sich um eine Verdachtskündigung handelt. Das habe ich Ihrem Schreiben, Herr Dr. Brütsch, nicht entnehmen können.“ Die Empfängerin habe sich auf eine Abmahnung gefasst gemacht – nicht auf Kündigung.

Rein juristisch ging es bei dem Gütetermin nur um den Kündigungsgrund, doch Richter Mayr hatte Mühe, die beiden Anwälte auf diesen Punkt festzunageln. Roths Anwalt warf der Stadt zum einen Frist- und Formfehler vor, aber auch den Umgang mit Mitarbeitern. So habe Brütsch, als Roth ihn bei ihrem Rauswurf gefragt habe, warum er denn nie mit ihr persönlich geredet habe, geantwortet: „Ich kann ja nicht mit jedem kleinen Angestellten sprechen.“ Außerdem las Schneider aus einer am 5. Mai verfassten Stellungnahme des Personalrats der Stadt Meersburg vor, in der dieser hart mit dem Bürgermeister ins Gericht geht.

Darin heiße es, der Personalrat – der im Fall Roth eine Frist versäumt hatte – habe „teilweise sogar den Verdacht, dass unsere Unsicherheit in Rechtsfragen ausgenutzt“ und das „blauäugige Vertrauen“ des Personalrats mal wieder enttäuscht worden sei. Ferner schreibe der Personalrat, unter den Mitarbeitern „machen sich Unsicherheit und Zukunftsängste breit, wen es als Nächsten trifft.“ Die Anwältin der Stadt kündigte daraufhin zwar an, mit „weniger Emotion“ argumentieren zu wollen, ihre Stimme überschlug sich dann aber. Die Stadt habe alle Fristen eingehalten, auch dem Personalrat gegenüber, und ordnungsgemäß war Feldmann zufolge ebenso die Form der beabsichtigten Kündigung, die auf dem „dringenden Verdacht“ einer schweren arbeitsrechtlichen Verletzung beruhe.

Emotionslos zeigten sich hingegen die Hauptbeteiligten Roth und Brütsch, der von Mitarbeiterin Kathrin Mair begleitet wurde. Roth meldete sich zu Wort und sagte, sie habe die Stadt jahrelang daraufhin gewiesen, dass sie keine Krankenvertretung habe. Die Antwort habe gelautet: „Das kriegen wir dann schon hin.“ Als sie nach zehneinhalb Jahren erstmals krank gewesen sei, sei es dann zu dieser Situation gekommen. Außerdem, betonte sie, „ist der Verkauf von Essensmarken nie in meinen Arbeitsbereich gefallen“. Die Aufgabe sei ihr zusätzlich aufgebürdet worden.

Obwohl Richter Mayr mehrfach deutlich machte, dass die ganze Vorgeschichte bei diesem Termin keine Rolle spiele, griff auch die städtische Seite das Thema Markenverkauf auf: Brütsch gab an, dass Roth seit Oktober 2013 keine Unterlagen mehr vorgelegt habe: „Wir können keine Abrechnungen machen und bekommen keine Erstattung.“ Rund 800 Euro an Zuschüssen, so Feldmann, seien der Stadt so bereits entgangen. Roth entgegnete: „Ich habe gesagt, ab 150 Überstunden ist Schluss.“ Ein weiterer Schlagabtausch über Fehlbeträge und Überstunden folgte. Richter Mayr ging auf Details nicht ein, sondern setzte einen Schlussstrich, indem er in den Vergleichsvorschlag als weiteren Punkt aufnahm: „Wechselseitige finanzielle Forderungen beiderseitig sind erledigt.“

Zuvor hatte der Richter bereits vorgefühlt: „Gibt es überhaupt eine Einigungsmöglichkeit? Das Vertrauensverhältnis ist ja offensichtlich gestört.“ Roth meinte daraufhin: „Ich möchte meine Arbeit wieder machen, die ich zehn Jahre lang gemacht habe.“ Anwältin Feldmann räumte ein, dass Roth „unstreitig sehr beliebt sei“, wandte aber ein: „Selbst wenn Frau Roth wieder zu uns kommt, heißt das nicht, dass sie ihre alte Arbeit wiederbekommt.“

Roths Anwalt Schneider sieht das ganz anders. Unmittelbar nach dem Gütetermin sagte er vor dem Gerichtssaal: „Ich klage sie in genau den Job wieder rein.“ Roth scheint bereit, sich darauf einzulassen: „Ich bleibe jetzt dran“, sagte sie der Presse: „Ich lasse mich nicht so abservieren.“ Obwohl sie im Laufe der Jahre für immer mehr Kinder habe Verantwortung tragen müssen, 60 bis 80 seien es zuletzt gewesen.

Und obwohl die Stimmung bei den städtischen Mitarbeitern derzeit so angespannt ist, dass der Personalrat vorgestern zu Papier brachte, dass er „nicht stillschweigend aktuelle Vorkommnisse im Umgang mit Mitarbeitern der Stadt hinnehmen“ könne. Weiter heiße es in dem Schreiben an Roths Anwalt: „Niemand kann jetzt erwarten, dass Mitarbeiter sich offen und vertrauensvoll an Bürgermeister Dr. Brütsch wenden, wie er es so oft in Ansprachen betont hat. Das kann doch kein Zukunftsbild sein, nur misstrauische, demotivierte Mitarbeiter und Duckmäuser im Team zu haben.“

Die von der Stadt Meersburg fristlos entlassene Schüler-Betreuerin Delia Roth und ihr Anwalt Manfred Schneider aus Konstanz besprechen sich gestern nach dem Gütetermin vor dem Arbeitsgericht in Ravensburg, bei dem keine Einigung erzielt wurde. BILD: FLOETEMEYER

Rauswurf mitten am Schultag

„Das ist gelebte Demokratie, Kinder“

So berichteten wir im SÜDKURIER über den Fall am 21. März (links) und am 28. März.

Der Fall Delia Roth

Delia Roth, die an der Sommertalschule für die Stadt Meersburg seit 2003 die Kernzeitbetreuung leitete, war am 12. März 2014 von Bürgermeister Martin Brütsch fristlos gekündigt worden – mitten am Schultag. Der Kündigungsgrund war bis zum Gerichtstermin unbekannt – nicht nur der Öffentlichkeit, auch dem Gemeinderat. Selbst er, sagte Roths Anwalt Manfred Schneider vor Gericht, habe einen entsprechenden Schriftsatz von der gegnerischen Seite erst am Tag zuvor erhalten. Der plötzliche Rauswurf hatte vor allem unter Eltern und Schülern Empörung ausgelöst, die am 27. März in einer Kundgebung für die Betreuerin gipfelte, an der rund 200 Menschen teilnahmen. (flo)

Christine Ludwig weiter an der Spitze

Verein „Aktiv für Meersburg“ bestätigt Vorstand und plant Veranstaltungen 2014

Meersburg (amr) Der Verein „Aktiv für Meersburg“ bleibt unter weiblicher Führung. So lautete der Beschluss der Hauptversammlung im Café Keck. Christine Ludwig und Claudia Waibel hatten mit ihrem Führungsstil derart überzeugt, dass die Wahl binnen weniger Minuten vollzogen war. Auch die restlichen Posten bleiben besetzt wie bisher, lediglich das Amt des Schriftführers wurde neu besetzt: Diana Möhrle übernahm von Axel Hinterseh.

Aktiv für Meersburg vereint 70 Mitglieder aus Einzelhandel, Gastronomie, Handwerk und Dienstleistung. Die gemeinsamen Veranstaltungen des Vereins fanden bisher immer großen Anklang: Erst vor wenigen Wochen leitete der Verein mit der gemeinsamen Verkaufsaktion „Meersburg blüht auf“ die Saison ein. Bürgermeister Martin Brütsch lobte die rege Beteiligung der Betriebe. Gleichzeitig schlug er dem Verein vor, in Zukunft noch enger mit Meersburg Tourismus zusammenzuarbeiten, um die Werbung zu optimieren.

Nachdem das Herbstpendant „Meersburg bietet mehr“ 2013 durch die parallel laufende Musiknacht in den Schatten gestellt wurde, will man dieses Jahr auf den verkaufsoffenen Abend verzichten und sich ganz der Musiknacht widmen. Für 2015 ist eine Jubiläumsfeier zum 25-jährigen Bestehens des Vereins geplant. Über Zielsetzung und Austragungsort ist man sich derzeit noch unschlüssig. Caféinhaber Marcellus Keck bemerkte: „Entweder hauen wir alle richtig auf die Pauke oder jeder kocht sein eigenes Süppchen.“

Der Vorstand von „Aktiv für Meersburg” (von links): Claudia Waibel, Christine Ludwig, Diana Möhrle, Axel Hinterseh, Jutta Theurich und Oliver Mielke. BILD: RINDERSPACHER

Der Vorstand

Christine Ludwig ist Vorsitzende, Claudia Waibel Stellvertreterin, Diana Möhrle Schriftführerin, Oliver Mielke Kassierer, Jutta Theurich ist Beisitzerin für Einzelhandel, Michael Gröer Beisitzer für Gastronomie, Jürgen Dietrich Beisitzer für Landwirtschaft, Axel Hinterseh Beisitzer für Handwerk, Nils Schweykart Beisitzer für Dienstleistung.